

*Strandpieper:*

*Wasserpieper:*

<i>Das helle an den kl. Flügeldeckfedern</i> ist über die ganze Federspitze verbreitet und bildet also einen Kreisabschnitt . . . . .	umsäumt die Federspitze in Hufeisenform.
<i>Der Keilfleck auf der äussern Steuerfeder</i> ist trübweiss	reinweiss.
<i>Derjenige auf der 2. Steuerfeder</i> ist sehr klein, 5 mm lang und aussen stark 1 mm breit . .	mehrfach grösser, 17 mm lang und 5 mm breit
<i>Unterseite</i> gelblichweiss . . . . .	grauweiss
<i>Flecken</i> grösser und zahlreicher, aber verschwommener als beim Wasserpieper. Der Unterschied ist sehr auffallend.	

Als Unterschied kann auch gelten, dass der Strandpieper beim Erlegen so zutraulich war, während die Wasserpieper hier am See, als ihrem Winterquartier, ziemlich scheu sind.

Der Strandpieper ist für das Innere unseres Kontinentes ein seltener Irrgast. Vielleicht ist das vorgenannte Stück das einzige Belegexemplar schweizerischer Herkunft, auf alle Fälle eines von sehr wenigen.

## Ornithologische Beobachtungen im Val d'Hérens und Val d'Arolla im Wallis.

Von *Julie Schinz*, Zürich.

Einen Teil meiner diesjährigen Sommerferien verlebte ich in Arolla. Am 11. Juli verliess ich Sitten, um noch am gleichen Abend nach Euseigne hinauf zu wandern. Das Wetter war sehr schön, die Hitze im Rhonetal dementsprechend gross. Um die Stadt Sitten (521 m.) liegen fruchtbare Wiesen und üppige Bauengärten, wo prächtiges Tafelobst (Aprikosen, Zwetschgen, Pflirsiche, Mandeln, Feigen, Granaten und besondere Aepfel- und Birnensorten) gezogen wird. Am tiefern Gehänge der das Rhonetal nordwärts begleitenden Kette, ziehen sich ausgedehnte Rebberge bis in eine Höhe von 800 bis 900 m. hinauf. Nach oben folgen reiche Aecker und fette Wiesen, bis sie von zirka 1300 m. an, in die Waldzone übergehen. Der Bezirk Sitten ist besonders auch durch seine schöne und an Seltenheiten reiche Flora ausgezeichnet.

Südlich von Sitten öffnet sich das liebliche Val d'Hérens (Fringental), in das sich die wilde Borgne tief eingeschnitten hat. Bei Euseigne zweigt das Val d'Hérémente ab, das im obersten Teile Val des Dix genannt wird. Val d'Hérens heisst eigentlich nur das Stück von Sitten bis Les Haudères, hier gabelt es sich in die beiden Hochtäler von Arolla und Ferpècle. Das ganze Tal von Sitten bis zum Mont Collon in Arolla hat eine Länge von 34 km. Zwischen Val d'Hérémente und Val d'Arolla schiebt sich, von Pigne d'Arolla nordwärts abzweigend, die Kette der Aiguilles Rouges ein, mit den bekannten Uebergängen des Pas de Chèvres und Col de Riedmatten.

In Sitten fiel mir die grosse Zahl Mauersegler, *Cypselus apus*, auf. Auch Rauchschnalben, *Hirundo rustica* und Stadtschnalben, *Chelidon urbica* sah ich viele.

Leider konnte ich mich in Sitten, das mich sehr lockte, nicht lange aufhalten, da sich Gelegenheit bot, in der Abendkühle nach Vex (957 m.) hinauf zu fahren. Vex liegt inmitten blühender Wiesen und Obstbäume. Diese gedeihen herrlich auf dem Plateau von Moränenschutt. Der Gegensatz zwischen dem künstlich bewässerten Kulturland und den von der Borgne angefressenen Gehängen fällt stark in die Augen. Graugelbe Schuttrinnen werden vom gelben Hauhechel, *Ononis Natix L.*, mit Vorliebe bewachsen. Im Dörfchen selbst beobachtete ich wiederum Mauersegler, Rauch- und Stadtschnalben. Auf einem Dachfirst sang ein Hausrotschwanz, *Ruticilla tithys*, Haussperlinge, *Passer domesticus*, tummelten sich in den engen Gassen und taten sich am Pferdemist gütlich.

Im Kataloge der Schweiz. Vögel (STUDER und FATIO) Lieferung XIII. heisst es Seite 2421: „Brütet in Vex, 1000 m. Ebenso in Fuseigne, 1000 m. (Hess)“, Goldammer, *Emberiza citrinella*, rief aus den Kornfeldern und angrenzenden Büschen.

In den Obstbauwäldern schlug noch der Buchfink, *Fringilla coelebs*. Da Vex noch ganz südliche Vegetation aufweist, (Nussbäume, Reben, Kirschen und Korn) konnten die Amseln, *Turdus merula*, die eben reifenden Kirschen holen. Ganze Schwärme wurden jeweilen aufgescheucht. Einen Star, *Sturnus vulgaris*, sah ich noch nie im Wallis.

Bis 9 Uhr abends sangen Singdrosseln, *Turdus musicus*, und Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*, auf den Erdpyramiden von Euseigne. Der Gesang beider Vögel war noch prächtig voll. Diese, aus Moränenmaterial bestehenden Erdpyramiden, das Wahrzeichen von Euseigne, stehen im Winkel zwischen der Vereinigung der Dixence, dem Zufluss der Borgne aus dem Val d'Hérémence mit der Borgne. Wie aus der Märchenwelt hervorgezaubert erschienen mir diese weisslichen phantastischen Gebilde! In der Frühe eines herrlichen Sommermorgens wanderten wir über Evolena, Les Haudères nach Arolla hinauf.

Braunkelhige Wiesenschmätzer, *Pratincola rubetra* waren überaus zahlreich, auch ein Schwarzkehliger Wiesenschmätzer, *Pratincola rubicola* flog vor mir auf. Er sass auf einem Wacholder, *Juniperus Sabina L.*, dann verschwand er auf einen Augenblick, um sofort wieder auf einem obersten Wacholderspitzlein zu erscheinen. Einmal rechts von mir, dann links: erst vor, dann hinter mir, immer in Bewegung, Vielleicht wollte er mich von seinem Nestlein weglocken, jedenfalls war ihm meine Gegenwart unangenehm.

Auf einem Neubau tummelten sich auch hier wieder Haussperlinge. Hart an der Poststrasse, auf einem wilden Rosenbusch, hatte ein Rotrückiger Würger, *Lanius collurio*

sein Standquartier aufgeschlagen. Als ich auf der Heimreise nach ihm Ausschau hielt, sass er wieder am gleichen Ort.

Auf der ganzen Strecke Euseigne-Les Haudères sangen die Dorn- und Gartengrasmücken, *Sylvia cinerea* und *Sylvia hortensis* sehr ausdauernd, während dem sie am 28. Juli vollständig verstummt waren. Der Strasse entlang ziehen sich Erlen-, Hasel- und Rosenbüsche. Ich glaube auch den Ruf des Fitislaubvogels, *Phylloscopus trochilus*, vernommen zu haben, möchte dies aber nicht behaupten.

Auch den Weidenlaubvogel, *Phylloscopus rufus*, stellte ich fest, wie schon im Lötschentel 1915 und im Saastal 1918.

In den Lärchenwäldern vor Evolène (1378 m.) trieb sich der Berglaubvogel, *Phylloscopus Bonelli* umher.

Evolena liegt inmitten blumiger Matten, die mit prächtigen Getreidefeldern abwechseln.

Die sonst so wilde Borgne fliesst milchweiss und sanft durch die lieblichen ebenen Matten von Evolena, Sanddorn und Tamarisken begleiten sie zu beiden Seiten.

An den sonnigen Hängen bauen die Bewohner Roggen, Gerste, Kartoffeln, Hanf und ein wenig Flachs bis nach Les Haudères hinauf. Die Buche sah ich im ganzen Tal nirgends.

In den Nuss- und Kirschbäumen zwischen Euseigne und Evolena hielten Rabenkrähen, *Corvus corone*, Eichelhäher, *Garrulus glandarius*, sowie der gemeine Gimpel, *Pyrhula pyrrhula* sbsp. *europaea* (V.) Ernte.

Mistel- und Singdrossel, *Turdus viscivorus* und *Turdus musicus* waren auch keine Kostverächter.

Ein Kleiber, *Sitta caesia*, führte seine Jungen am Stamm eines Kirschbaumes spazieren.

Den Baumläufer, *Certhia brachydactyla* BREHM, sah ich nicht, er wird aber sicherlich zu finden sein.

Baumpieper, *Anthus trivialis*, hatte ich schon in Euseigne gehört.

Durch das ganze Tal bis nach Arolla hinauf hörte ich den Zaunkönig, *Troglodytes parvulus* singen.

Das Dorf Les Haudères (1447 m.) liegt nur  $\frac{3}{4}$  Stunden von Evolena entfernt. Zur Linken steigt man durch das kleine Val de Ferpècle ins gleichnamige Gletschergebiet hinauf, gegen die stolze, wundervoll gleissende Dent Blanche. Zur Rechten gelangt man durch das Val d'Arolla zum Mont Collon. Die Kette der Grandes Dents trennt die beiden Alpentäler. Auch hier in Les Haudères waren wieder Segler, Rauch- und Stadtschwalben daheim.

Weisse Bachstelzen, *Motacilla alba* „stelzten“ über die Steine, auch die Gebirgsstelze, *Motacilla boarula*, traf ich von hier an häufig.

Am 28. Juli kam mir ein Grauer Steinschmätzer, *Saxicola oenanthe*, zu Gesicht, der auf einer Leitung ausrulhte.

Eine Schar Erlenzeisige, *Chrysomitris spinus*, traf ich in den Lärchen ob dem Dorfe, es waren zirka 30 Stück.

Von Les Haudères steigt ein guter, steiler Saumweg in vielen Windungen über La Gouille (1852 m.), Satarina (1800 m.), Praz mousse (1846 m.) und Monta (1900 m.) nach dem kleinen, weltabgeschiedenen Kurort Arolla (2100 m.) hinauf. Das Val d'Arolla ist in seinem Hintergrunde stark vereist. Der Saumweg führt durch blühende Bergmatten und durch lichte Lärchenwälder in die kleine Hochgebirgsoase von Arolla.

Auf dem kiesigen alten Gletscherboden von Satarina beobachtete ich am 12. und 16. Juli Gebirgsstelzen, sowie Weisse Bachstelzen.

Braunkehlige Wiesenschmätzer wiegten sich auf schwankenden Blütenstengeln.

Um die gebräunten Maiensäshütten flogen junge und alte Hausrotschwänzchen.

Arolla selbst ist ein wahres hochalpines Kleinod. Seine riesigen Arven, *Pinus Cembra* L. bilden hier noch schöne Waldungen, die von einzelnen Lärchen, *Larix decidua* MILLER, durchsetzt sind. Sie reichen von 1950 m. bis 2150 m. Auf allen Seiten blitzen die Gletscher, im Süden haben wir den mächtigen Mt. Collon, im Westen die Kette der Aiguilles Rouges, im Osten die Grandes Dents-Kette.

In der Talsohle von Arolla, der wilden weissen Borgne entlang bis zu ihrem Ursprung im Glacier d'Arolla, der sich am Fusse des Mt. Collon mit dem Glacier de Vuibé vereinigt, wippten Weisse Bachstelzen, *Motacilla alba* und Gebirgsstelzen, *Motacilla boarula*.

In den Lärchen lockten und zeterten Alpensumpfmaisen, *Parus atricapillus* L. sbsp. *montanus* (BALDENST.). Das war die einzige Meisenart (ausgenommen Haubenmeisen), die ich in und um Arolla traf. Sie stieg dafür bis zur einsamen, höchsten Arve hinauf, die als windzerzauster, vereinzelter Vorposten über der obern Baumgrenze wachte. Die Alpensumpfmaise war überhaupt der am häufigsten anzutreffende Vogel in Arolla, sowohl in den Lärchen am Borgne-Ufer unten, als auch in den Arven und Lärchen höher oben. Tannenmeisen traf ich nie, weder auf der südlichen noch auf der nördlichen Talseite. Einmal, an einem föhnigen Morgen girrten Haubenmeisen, *Parus cristatus* sbsp. *mitratus* BREHM in den Arven vor meinem Fenster. Ebenfalls im Tal, auf dem Vorplatz des kleinen Postgebäudes von Arolla, beobachtete ich zwei südl. Leinfinken, *Acanthis linaria* L. sbsp. *rufescens*.

Braunkehlige Wiesenschmätzer, *Pratincola rubetra* waren ziemlich häufig. Ich traf selbständige Junge schon am 19. Juli in La Gouille, Satarina, Monta, Arolla und Lucel. Der kleine Vogel war immer dort zu finden, wo noch sogenannte „Lägerwiesen“ waren, d. h. Stellen, wo das Vieh regelmässig lagert. Es sind dies Wiesen in der Nähe von Hütten oder Sennhütten, wo das Unkraut recht üppig wuchert. Alpenampfer, *Rumex alpinus* L.; Waldstorchnabel, *Geranium silvaticum* L.; Tages-

Lichtnelke, *Melandryum silvestre* (SCHRANK) Röhling etc. gedeihen an diesen Plätzen. Bis 28. Juli sangen die Braunkehlchen noch häufig.

Der Buchfink, *Fringilla coelebs* schlug um Mitte Juli noch gut, gegen Ende des Monats liess der Sangeseifer bedeutend nach. Er war in der Talebene als auch im Wald um das Hotel zu Hause, allerdings nur vereinzelt.

Der Berglaubvogel, *Phylloscopus BONELLI* nistete in der Nähe des Hotels, wahrscheinlich ruhte es auf dem Boden, vielleicht in der Vertiefung in den Wurzeln eines alten Lärchenstrunkes. Am 22. Juli trugen die Alten noch Futter im Schnabel. Den Gesang hörte ich nie, aber sehr oft den gedehnten Lockruf „hoi-ed“.

Den Weidenlaubvogel, *Phylloscopus rufus* hörte ich nur am 22. Juli mehrmals rufen in unmittelbarer Nähe des Hotels an einem Föhnstag. Sehr selten war der Ruf des gemeinen Gimpels, *Pyrrhula pyrrhula* sbsp. *europaea* (V.) zu hören.

Am 15. Juli verirrte sich ein einzelner Mauersegler, *Micropus apus* nach Arolla hinauf. Alpensegler sah ich nicht.

Ein fröhlicher, zufriedener Geselle war auch da oben der Zaunkönig, *Troglodytes parvulus*, der das tosende Gletscherwasser deckte mit seinem lauten Liedlein.

Misteldrosseln, *Turdus viscivorus* sah ich oft zirka 30 Stück erschreckt abfliegen bei meinem Kommen. Mitten im dichtesten Arven- und Lärchenwald steht die englische Kirche, trotzdem ich beinahe täglich dort war, traf ich nie einen Menschen, nur Misteldrosseln, Baumpieper, Gimpel und Alpensumpfnäsen hielten mir treue Kameradschaft. So oft ich diesen stillen Waldwinkel betrat, hauptsächlich abends sechs Uhr, scheuchte ich grosse Scharen Misteldrosseln auf, mehrmals glaubte ich auch eine oder zwei Singdrosseln zu sehen. Auch auf dem obern Felspfad nach La Gouille flogen jeweilen 20 bis 30 Stück vor uns auf.

Die Ringamsel, *Turdus torquatus* L., sbsp. *alpetris* BREHM war nicht häufig; lange nicht so häufig wie in Saas-Fee im Juli 1918. Einmal sah ich auf der nördlichen Talseite eine ganze Familie. Die Jungen waren ganz gefleckt, noch ohne Schild. Das alte Männchen hatte einen prachtvollen weissen Fleck. Diese Drosselart traf ich durchwegs höher oben an, als die Misteldrossel, immer über der Baumgrenze.

Singdrosseln, *Turdus musicus* stellte ich nie mit Sicherheit fest. Den Gesang vernahm ich nach dem 11. Juli nie mehr, trotzdem Arolla 1000 Meter höher liegt als Euseigne.

Der Baumpieper, *Anthus arboreus* sang nur noch bis am 13. Juli, dann schwieg er ebenfalls.

Sehr wenig scheu waren die vielen Nusshäher, *Nucifraga caryocatactes*, die zu allen Tageszeiten ihre kreischende, laute Stimme hören liessen. Mehrmals glaubte ich einen Spechtruf zu hören und war sehr erstaunt einen Nusshäher zu sehen, der geschickt von Zweig zu Zweig hüpfte, denn soweit die Arve reicht, soweit geht auch sein Königreich.

Leider bekam ich den scheuen Vogel, den Specht, nie zu sehen, obwohl er um Mitte Juli noch oft rief und erst in den letzten Julitagen meistens schwieg. Es schienen mir Touren von zehn bis 20 gleichhohen Tönen zu sein, die ich in „Glück, Glück . . . etc. umsetzte. Er rief gewöhnlich in der Morgenfrühe bis zirka 11 Uhr. Im Verzeichnis der Schweiz. Vögel (STUDER und von BURG, 1916) heisst es vom Schwarzspecht, *Dryopycus martius*: „Pl., mt., alp. bis gegen 2500 Meter Bis zur Baumgrenze, Jura und diesseits der Alpen, seltener in der Ebene und südlich der Alpen. Im Herbst oft in den Tälern . . . . Ich kann aber nicht behaupten, dass ich den Schwarzspecht hörte.

Der genügsame Hausrotschwanz, *Ruticilla tithys*, war im Tal unten bei allen Hütten, wie auch in der Steinwüste der Moränen zu finden. Am 25. Juli fand ich ein Junges, das erst flattern konnte in der Steinwüste der La Rousette-Kette, zirka 2500 m. hoch.

Die Heckenbraunelle, *Accentor modularis* war sehr selten, ich wusste, wo sie zu finden war, sah sie aber sonst nirgends. Auf dem obern Weg nach La Gouille traf ich sie regelmässig in einem Lärchenschlag.

Am 22. Juli hörte ich auf der nördlichen Talseite in den Erlen, *Alnus veridis* und Alpenrosenbüschen zwei Gartengrasmücken, *Sylvia hortensis*, herrlich singen. Ueber eine Stunde jubelten sie ohne nennenswerten Unterbruch. Auf der südlichen Talseite, wo keine einzige Erle wuchs, hörte ich nie eine Grasmücke.

Ganze Schwärme, 25—30 Stück Erlenzeisige, *Chrysomitris spinus*, suchten die Arven und Lärchen ab nach Futter. Täglich sah und hörte ich sie am selben Ort und zur selben Zeit.

Am Abend des 18. Juli hörte ich ein Käuzlein rufen ganz in der Nähe des Hotels. Ich folgte dem Rufe, der aus einem alten Steingebäude, das zum Hotel gehört und in welchem Mobiliar aufbewahrt wird, zu kommen schien. Auf der ersten Arve vor diesem Gebäude sass ein Käuzlein, das fauchte und schneuzte nach Katzenart. Bald antwortete ein zweites Käuzlein und kurz darauf ein drittes. Ich hörte auch wimmernde Töne, die von den lockenden Alten kamen, und mich sehr an ein hohes Kinderweinen mahnten. Allabendlich zirka 8½ Uhr hörte ich den ersten Ruf und dann unausgesetzt bis in die tiefe Sommernacht hinein, bei gutem wie bei schlechtem Wetter. Sie entfernten sich nie weit von ihrem Standort, wo ich sie täglich traf, sondern kehrten immer wieder dahin zurück. Leider hörte ich den Ruf immer erst in der Dämmerung und dazu im Arvenwald, so dass ich sie oft kaum vom Arvenstamm unterscheiden konnte. Die Gefieder-Zeichnung sah ich gar nie deutlich. Der Flug war völlig geräuschlos. Auf einem Arvenzweig sitzend machten sie äusserst komische Verbeugungen, indem sie sich mehrmals niederbeugten, um sich sofort wieder aufzurichten. Diese Verbeugungen machte der Vogel gewöhnlich in der Aufregung und kurz vor dem Abfliegen. Oft kam ich bei grosser Dunkelheit ganz in seine Nähe. Das Junge war gar nicht

scheu und flog erst weg, wenn die Alten nicht nachliessen mit Warnen und Locken.

Zu meinem Bedauern gelang es mir nicht, ausfindig zu machen, ob es sich um den Steinkauz, *Athene noctua* oder um den Rauhflussskauz, *Nyctale Tengmaline* handle. Herr ALBERT HESS hat den Rauhflussskauz, *Nyctale Tengmaline* Gm. für das Binntal festgestellt. (Ein Beitrag zur Avifauna des Binntales (Wallis) von ALBERT HESS, Bern). Er schreibt Heft 2, XVII. Jahrgang (1919—1920) des „Ornithologischen Beobachters“: „Für das Unterwallis ist der Rauhflussskauz längst festgestellt. Ebenso für das Berner Oberland. Es fehlt einfach an Beobachtern, um ihn auch für das Oberwallis nachzuweisen.“

Im Katalog der Schweizerischen Vögel (STUDER und FATIO), Lieferung II, pag. 113 heisst es allerdings: „ziemlich häufig bei Martigny (VAIROLI), selten bei Sitten (WOLFF).“ An einer andern Stelle pag. 112 steht: „Gewöhnlich in Verwechslung mit den vorigen Käuzchen (Steinkauz, *Athene noctua* RETZ), Wiggle, Totenvogel, Chevéche genannt.“ Ebenfalls im gleichen Katalog heisst es pag. 110 vom Steinkauz, *Athene noctua* RETZ: „ . . . ziemlich häufig bei Sitten.“ Im Verzeichnis der Schweiz. Vögel (STUDER und VON BURG 1916) liest man vom Rauhflussskauz: „Ersetzt den Steinkauz von etwa 1000 m. an bis über die Baumgrenze hinauf. Südlich der Alpen selten . . .“

Zum Schluss will ich noch eine Stelle von Dr. EUGENE REY: „Die Eier der Vögel Mitteleuropas“, Band I: Text anführen, pag. 58 schreibt er: „Da der Rauhflussskauz oft mit dem Steinkauz verwechselt worden ist, so sind manche der obigen Angaben nicht ganz sicher und aus demselben Grunde wohl unvollständig. — Der Rauhflussskauz ist hauptsächlich ein Bewohner gebirgiger Nadelholzwaldungen und nicht gern in Baumhöhlen.“

Ich glaube doch annehmen zu dürfen, dass es sich in diesem Falle um den Rauhflussskauz, *Nyctale Tengmaline* handelt, ist doch auch in der Verbreitungskarte des Rauhflussskauzes das Val d'Hérens als Standort eingezeichnet.

#### Ob der Baumgrenze

bei 2150 m., wo die Arven verschwinden und Wachholder, *Juniperus communis* L. var. *montanus* Aiton, rostblättrige Alpenrose, *Rhododendron ferrugineum* L. an ihre Stelle treten und später eigentlich Alpweide, wird auch das Vogelleben eintöniger.

Hier war das Reich der Wasserpieper, *Anthus spinoletta*. Auf Schritt und Tritt bemerkte man sie, sowohl auf der herrlichen Alp Praz gras (2489 m.), als auch gegen den Pas de Chèvres. Diese Alp Praz gras ist von unaussprechlichem Liebreiz, unzählige Blüten deckten den weichen grünen Rasen fast zu; man meinte in einem Wundergarten der Natur zu sein.

Alpendohlen, *Pyrrhocorax alpinus* sah ich oft. Am 26. Juli zählte ich 45 Stück am Mt. Dollin und am 27. Juli 98 Stück ob der höchsten Arve. Alle hatten orangegelbe Schnäbel und

zinnoberrote Füsse. Am Abend des 22. Juli flatterten sechs Alpendohlen um die Cabane de Bertol (3433 m.), die ziemlich zutraulich waren. In der Frühe des 23. Juli sah ich im Schneesturm drei Alpendohlen, die sich an die Felsen der Aiguille de la Za (3673 m.) ankrallten. In dieser Höhe war alles tot und still, nur ein prachtvoller schweizerischer Mannsschild, *Androsace helvetica* GAUDIX bildete ein grosses halbkugeliges Polster, indem sie sich hart ob der Schneegrenze in einem Felsspalt verankert hatte. Einmal sah ich über hundert Alpendohlen über dem Glacier de Tsidjiorenouve, prächtige Flugspiele ausführen.

Die Alpenbraunelle, *Accentor collaris* war sehr zahlreich auf dem Weg zum Col de Bertol, auf den aperten Stellen sah ich sie immer wieder. Sie war auch auf den Moränen der Gletscher zu treffen.

Schneefinken, *Montifringilla nivalis* begegnete ich am Mt. Dollin, dort zählte ich 30 Stück am 18. Juli. Auf einem Felsen der La Roussette liessen sich einmal 45 Schneefinken nieder, dann flogen alle weg und kehrten auf einem Umweg zurück. Sie waren nicht scheu, kamen ganz in meine Nähe, indem sie sich auf Steine oder auf den Boden setzten.

Am gleichen Ort sah ich einen Grauen Steinschmätzer *Saxicola oenanthe*.

Oefters traf ich einen Turmfalken, *Cerchneis tinunculus* bei den ersten Alphütten. Er schoss gewöhnlich aus dem Wacholder auf.

Ich bin am Ende meiner Vogelliste, die für Arolla rund 30 Arten beträgt, angelangt und hoffe meine Beobachtungen im nächsten Sommer erweitern und vertiefen zu können.

---

## Ornithologischer Bericht aus Württemberg.

(Januar bis Juni 1920).

Aus dem Tagebuch von Prof. Dr. Zwiesele, Stuttgart.

**Januar** 1. Rotkehlchen und Feuerköpfiges Goldhähnchen in unserem Hausgarten. Spechtmeisen, Baumläufer, Dompfaffen, Kohl-, Sumpf-, Blau-, Tannen-, Hauben- und Schwanzmeisen in der Nachbarschaft. Sperber kreist über der „Sünderschlucht“. 3. Dompfaffen an Erlenfrüchten und Birkenzäpfchen nagend. Erlenzeisige am Futterplatz. Spechtmeise lebhaft „tuit“ rufend im Garten. 12. Dohlen umkreisen den Rathausturm in Crailsheim. 15. Hühnerhabicht über dem Neckartal bei Esslingen. Am Neckar Grünfüssiges Teichhuhn. 16. Rotkelchen singt in „Herdweg“ (Stuttgart). 18. Sehr viele Dohlen an den Ravensburger Türmen. 19. Weisse und Gebirgsbachstelze an der Schussenbrücke, Nebelkrähe unter vielen Raben- und Saatkrahnen unterhalb Ravensburg. 20. Grosser Würger bei Hochdorf an der Riss. Wasseramsel bei Ummendorf. Ein Flug Wasserpieper bei Schemmerberg. Wanderfalke bei Risstissen. 21. Dohlen an